

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Martin Heinrich

Interner Titel: Das Dilemmaszenario

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Heinrich, M. (2006): Zur methodischen Funktion von Dilemmainterviews als Erhebungsverfahren in der Schulentwicklungsforschung am Beispiel einer Untersuchung zur Autonomiefrage in der Schulprogrammarbeit. In: Mammes, Ingelore/Rahm, Sibylle/Schratz, Michael (Hrsg.): Schulpädagogische Forschung - Perspektiven innovativer Ansätze - Organisations- und Bildungsprozessforschung. Innsbruck: Studienverlag, S. 83-95.

Mit freundlicher Genehmigung des Studienverlages.

<http://www.studienverlag.at/page.cfm?vpath=buecher/buchdetail&bookclass=&titnr=4260>

## **Nutzungsbedingungen:**

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

## Protokoll

Unter Maßgabe der vorausgehenden Überlegungen wurde das folgende Szenario entwickelt:

*In der Konferenz hatte der Schulleiter gesagt, dass man nun auch ein Schulprogramm schreiben werde. Alle Schulen seien angewiesen worden, bis zum Ende des nächsten Jahres ein solches Programm vorzulegen. In ihm sollen die Lehrer die pädagogischen Leitvorstellungen ihrer Schule formulieren. In Zukunft würde sich die Schule dann auch an diesem Programm messen lassen müssen. So solle die Entwicklung der Einzelschule vorangetrieben werden. Bis zur nächsten Sitzung sollten sich alle überlegt haben, wer an der dafür zu gründenden „Schulprogramm-AG“ mitmachen wolle.*

*Nach der Konferenz kommt es in der Teeküche des Lehrerinnenzimmers noch zu einer Diskussion zwischen drei Kolleginnen:*

*Herr Nolte: Ich finde diese Idee mit dem Schulprogramm gut. Man kann ganz deutlich einmal zeigen, wo man steht und für was man steht.*

*Herr Kaufmann: Vorausgesetzt sie lassen einen...*

Herr Nolte: Wer ist „sie“?

Herr Kaufmann: Naja, die Schulleitung und die Schulaufsicht.

Herr Nolte: Dass die kritischen Nachfragen zu unserem Konzept stellen werden, wenn wir es dann entwickelt haben, ist doch o.k.! Für uns ist das eine gute Kontrolle von außen, damit wir nicht betriebsblind werden, wenn wir versuchen, ein Konzept durchzuziehen, das gar nicht zum Schülerklientel passt, das wir hier haben.

Herr Kaufmann: Was wir hier brauchen, wissen wir doch am besten. Ich halte nicht viel davon, wenn man dazu aufgefordert wird, einfach alles irgendwie besser zu machen und dabei einem beständig über die Schulter geschaut wird. Wenn sie wirklich wüssten, wie es besser geht, dann sollten sie es doch machen. Aber wenn sie es nicht wissen, dann sollen sie sich auch da raushalten.

Herr Nolte: Aber die werden doch nicht einfach etwas ablehnen, wenn es gut begründet ist. Und ob es gut begründet ist, das müssen wir uns ja schließlich auch selber fragen. Wir sollten das als Chance begreifen, einmal wieder konkret-inhaltlich zu diskutieren. Herr Kaufmann: Und dann muss ich womöglich noch gegenüber der Schulaufsicht irgendein Kompromisskonzept vertreten, hinter dem ich gar nicht voll und ganz stehe. Und das soll dann auch noch von denen „evaluiert“ werden, wie das so schön heißt. Das führt doch nur alles dahin, dass ich irgendwann einen Unterricht machen muss, der zwar an einem gemeinsamen Konzept ausgerichtet wird, dafür aber meine pädagogische Freiheit eingeschränkt ist, meinen Unterricht so zu planen, wie ich das für richtig halte. Wir sollten proforma so ein Programmtext schreiben, damit die Schulaufsicht zufrieden ist. Ansonsten sollte jeder seinen Unterricht so gut machen, wie er kann, und das kann man nur, wenn man nicht durch irgendwelche anderen Vorgaben daran gehindert wird.

Frau Schreiber, die bislang interessiert zugehört hat, kommentiert die Äußerungen ihrer beiden Kollegen:

Frau Schreiber: Eine Chance für neue Impulse könnte es schon sein, aber die Gefahr einer Einschränkung sehe ich auch, wenn man das Ganze einmal realistisch betrachtet. Wenn man allerdings gleich von Anfang an so strategisch an die Sache herangeht, dann bewahrt man sich vielleicht die Eigenständigkeit, aber so ein taktierendes Vorgehen hat auch seine Nachteile und die Möglichkeit einer gemeinsam getragenen Innovation ist damit vertan. Wie man allerdings jetzt mit dieser Situation umgehen sollte, weiß ich auch noch nicht. Vielleicht sollten wir alle erst einmal darüber schlafen...

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Heinrich, M.: Das Dilemmaszenario

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg\\_chameleon\\_videoplayer/lbg\\_vp2/videos//heinrich\\_dilemma\\_1\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//heinrich_dilemma_1_ofas.pdf), Datum

des letzten Zugriffs 12.01.2016